



AMBASSADE DE SUISSE  
EN CHINE

Peking, den 13. November 1975.

Réf.:

PB Nr. 40 - LB/we

VERTRAULICH

Titre				
Date				
Vice				
EPD				
Ref. p.A. 21.31				

11. DEZ. 1975 B

Peking

Zusammenfassung

BJN

&

Eindrücke einer Reise  
nach Nord-Korea

- ein, an effektiv*
1. Ein Volk mit überspitztem Nationalismus, total mobilisierter Gesellschaft, mit geschichtlich bedingtem Misstrauen dem Ausländer gegenüber und Minderwertigkeitskomplexen, in beängstigender Isolation, emotionsgeladen, mit eindrücklicher, stolzer Zukunfts- und Fortschrittsgläubigkeit. Um den 63-jährigen "respected and beloved leader" Kim Il Sung ist ein Personenkult aufgezogen, der alles bisher Erlebte in den Schatten stellt. Er dürfte einmal ein politisch kaum zu verkraftendes Vakuum hinterlassen.
  2. Im Mittelpunkt des Lebens steht des Präsidenten Juche-Philosophie: Selbstvertrauen, Selbstgenügsamkeit, politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, Selbstverteidigung. Grosse Unterschiede zum chinesischen und sowjetischen Kommunismus. Starker Wille, eigene Strukturen zu entwickeln. Wirtschaftliches Denken geht der Ideologie vor.
  3. Nordkorea hält zu China und UdSSR Distanz, weiss jedoch, dass es beide zur Wiedervereinigung braucht und dass weder China noch UdSSR jetzt einen Korea-Konflikt wollen.
  4. Die Wiedervereinigung, die friedlich, mit der Formel einer Konföderation Nord - Süd angestrebt werden soll, wird vom



Volk tief empfunden. Die täglich geschürte kriegerische Stimmung, die Cliché-hafte schwarz-weiss Verteufelung Südkoreas, eine krasse Fehlbeurteilung der Lage im Süden, der Stand der Rüstung der hart-trainierten Armee, ein feuriger Nationalismus, missionarischer Geist und die echte emotionelle Bindung des Volkes an Führer und die Wiedervereinigungsidee bilden ein nicht zu übersehendes Gefahren-Element.

5. Die wirtschaftliche Lage ist düster: Verschuldung gegen 2 Milliarden US-Dollars, zufolge Spekulation mit Rohstoffpreisen, ambitiösen Bestellungen in Industrieländern, Weltwirtschaftskrise und mangelhaftem Transportsystem (bleibt auf Rohstoffen sitzen). Erholungszeit dürfte zwei, drei Jahre dauern. Wirtschaftliche Potenz macht das Land jedoch auch in Zukunft zum interessanten Partner.
6. Die Schweiz genießt, soweit überhaupt bekannt, einen guten Ruf. Nord-Korea sucht engere Handels- und kulturelle Beziehungen. Eine gewisse Vorsicht ist angesichts der wirtschaftlichen Lage jedoch angezeigt. Unsere Präsenz ist mittel- und langfristig zu planen. Der goodwill dazu ist vorhanden.



AMBASSADE DE SUISSE  
EN CHINE

Peking, den 13. November 1975.

Réf.:

PB Nr. 40 - LB/we

VERTRAULICH

Eindrücke einer Reise nach Nord-Korea

(November 1975)

1. Schon aus dem Flugzeug beim Anflug auf Pyongyang ist die "Handschrift der Zivilisation" leicht lesbar: gut ausgebaute Infrastruktur, Strassen, Bahnen, Irrigations-Systeme, Flugplätze, Industrie-Staat, ausgewogenes Verhältnis zwischen Schwerindustrie, dezentralisierter Leichtindustrie und Landwirtschaft. Bodenschätze im Tagabbau, grosse mechanisierte Landwirtschaftsbetriebe mit fleissiger, diszipliniertes Bevölkerung: jeder Quadratmeter ausgenützt, Stroh über Quadratkilometer auf die gleiche Weise aufgeschichtet, Wintersaat unter der Erde, Lastwagenkolonnen unterwegs, mit gleichen Abständen. Landwirtschaftliche Elektrifizierung weit fortgeschritten. Traktore in Reih und Glied.
2. Nach der Landung, aus den ersten Gesprächen, dem ersten Augenschein weitere starke Impressionen, die dem New-comer sofort in die Augen springen
  - ein überspitzter Nationalismus, gepaart mit grossem Miss-trauen dem Ausländer gegenüber. Beide Gefühle werden verständlich, wenn man sich Rechenschaft gibt, wie sehr Korea seit Jahrhunderten von seinen Nachbarn stets gepeinigt und ausgebeutet worden ist. Die Besetzung durch die Japaner (seit 1905), der Korea-Krieg (1950-53) und die Präsenz der

USA in Südkorea erregen den Nordkoreaner Tag für Tag. Besonders den Amerikanern gilt der ganze, immer wieder angestachelte Hass Nordkoreas.

Aus der Sicht dieses Misstrauens wird auch die Isolation besser verständlich, in die sich dieses Volk begeben hat (und immer von neuem begibt). Dass diese Isolation auch dazu dienen soll, in Abgeschlossenheit den "neuen sozialistischen Menschen" zu schaffen, versteht sich von selbst. Eine neugierige junge Generation, die die Welt kennenlernen möchte, wird auch hier Gegengewicht und Garant einer grösseren Weltaufgeschlossenheit sein.

- Eindrücklich auch die Zukunfts- und Fortschrittsgläubigkeit dieses Volkes. Im Gegensatz zu China ist der Bürger jedem Fortschritt gegenüber aufgeschlossen und sieht sein Land als modernen Staat mit allen Errungenschaften der Technik (Mechanisierung, Automatisierung etc.). (Als erstes wurde mir auf einer fast rührenden Demonstrationsfahrt die U-Bahn gezeigt, die über 7 Stationen die modern konzipierte Hauptstadt durchquert.)

In dieser Geisteshaltung ist der Nordkoreaner auch bereit, die Vergangenheit, das traditionelle Korea, beiseite zu schieben.

Symbol der Entwicklung des Landes ist das sagenhafte beflügelte Pferd "Chollima", das durch den Himmel rasend pro Tag 1'000 Meilen zurücklegt. Sein Denkmal überragt die Hauptstadt riesengross.

Auf diesem Weg zum zunehmenden Fortschritt hat der Koreaner, im Gegensatz zum Chinesen, auch ein starkes Konsumenten-Denken entwickelt, das von der Regierung als Motivation ohne weiteres akzeptiert, ja sogar gefördert wird.

- Fast erschütternd eindrucklich ist die Allgegenwart des

Präsidenten oder, wie er genannt wird "our respected and beloved great leader Kim Il Sung", ein Personenkult, der alles bisher Erlebte in den Schatten stellt, von Hitler über Stalin bis Mao. Er blickt von allen Wänden, von jeder Plakette auf jeder Brust eines jeden Koreaners. Die Massenmedien verherrlichen ihn von morgens bis abends, treiben die Sympathien zur Massenhysterie (Frauen und Mädchen weinen und werden ohnmächtig beim Anblick des "beloved leaders") und jeder Satz eines jeden Gesprächs, selbst beim Vize-Präsidenten oder beim Aussenminister, beginnt mit dem stereotypen "our respected and beloved leader has said, thinks, has ordered ..." bis zur physischen Uebelkeit. Und im Revolutionsmuseum werden unzählige Telefone, Telex, Schreibtische, Feldstecher usw. gezeigt, die der grosse Führer bei bestimmten Gelegenheiten benützt hat.

Mit Blick auf die Zukunft besteht das Risiko, dass beim Hinschied des heute 63-jährigen Führers ein gewaltiges Vakuum entsteht, das sich politisch kaum verkraften lässt. Kim versucht deshalb heute schon seinen Sohn als Nachfolger "aufzubauen".

- Ein weiterer starker (und überraschender) Eindruck: die Emotionsgeladenheit dieses Volkes. Seine gefühlsbetonten zwischenmenschlichen Beziehungen, seine sentimentale Anhänglichkeit an den "Vater-Führer", seine tiefend-sentimentalen Volkslieder, die Tränen, die selbst Männer bei tragischen Stellen der oft kitschig-sentimentalen Revolutionsoper im Zuschauerraum weinen, oder die Tränen, die in die Augen steigen, wenn von der Wiedervereinigung gesprochen wird - sind alle Ausdruck dieser "koreanischen Emotionen", die jedoch stets in eine harte, oft martialische Hülle verpackt sind.

Auch während diese Zeilen geschrieben werden, liegt über Pyongyang, wie jeden Tag und jede Nacht, der Lautspre-

cher-Singsang revolutionärer Lieder und Tremolo-geformter politischer Bekenntnisse. Doch, die Lieder tönen wie sentimentale weihnachtliche Engelschöre, die politischen Slogans wie vibrierende Liebeserklärungen. Während der ersten Tage hat diese Dauer-Berieselung den Reiz des Neuen, doch schon nach kurzer Zeit wird sie zur grausamen "Nervensäge".

3. Im Mittelpunkt des Lebens Koreas steht die sogenannte JUCHE-Philosophie Kim Il Sungs, die einem nicht ohne Stolz als typisch koreanische Ideologie präsentiert wird. "Juche" bedeutet auf einen kurzen Nenner gebracht: Selbstvertrauen, Selbstgenügsamkeit, politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und Selbstverteidigung. Der Mensch ist Meister aller Dinge. Er entscheidet alles und jedes. Von dieser Philosophie, der die Attraktivität nicht abzusprechen ist, scheint das ganze Volk durchdrungen zu sein. Immer wieder wird man auf typische Anwendungsfälle aufmerksam gemacht. Der ganze gesellschaftliche Aufbau basiert auf "Juche".

Die Unterschiede zum Kommunismus chinesischer oder sowjetischer Prägung sind augenfällig. Zwar ist auch in Nord-Korea der Marxismus-Leninismus Hauptgrundlage. Die Organisationsformen unterscheiden sich indessen und der Wille ist überall klar erkennbar, eigene Strukturen zu entwickeln, die den besonderen nordkoreanischen Verhältnissen gerecht werden. So präsentiert sich beispielsweise die Mischung von Schwerindustrie - Leichtindustrie und Landwirtschaft anders als in China oder in der UdSSR. Gewerkschaften setzen sich in den Betrieben für die Einhaltung der Parteilinie ein, während die Armee, im Gegensatz zu China, in der Wirtschaft keine Führungsarbeit leistet. Auffallend, wiederum im Gegensatz zu China, ist auch die starke hierarchische Gliederung der Gesellschaft. Den Intellektuellen wird grössere Bedeutung beigemessen. Man kann sogar von einer eigentlichen Intellektualisierung des Volkes sprechen. Individuelle Akzente im Staat

und in einer nuancierten Gesellschaft sind augenfällig. Ganz allgemein scheint das wirtschaftliche Denken dem ideologischen Denken vorzugehen. Diese Liste von Beispielen der Andersartigkeit könnte beliebig fortgesetzt werden. Prima vista scheint jedoch der sowjetische Kommunismus als Modell zu überwiegen, wobei jedoch bei allen "Kopien" stets der Wunsch, die eigene Identität klar unter Beweis zu stellen, erkennbar ist. Die "Gott-ähnliche" Stellung des Staatschefs und sein alles überragender Einfluss lässt selbst den Leninismus und den Maoismus erblassen, von dem hier kaum gesprochen wird. Die koreanische Ideologie ist das alleinige Werk des "great leaders".

4. Zu seinen beiden grossen Nachbarn China und UdSSR nimmt Nord-Korea Distanz. Insbesondere will man sich offensichtlich aus dem sino-sowjetischen Konflikt heraushalten. Man gibt sich in Pyongyang jedoch Rechenschaft, dass man Sowjetunion und China für die weitere Entwicklung des Landes und speziell auf dem Wege zur Wiedervereinigung der beiden Koreas nötig hat. Man versucht deshalb zwischen den streitenden Brüdern ausgleichend zu wirken.

Die Distanz zu China und UdSSR ist aber auch geschichtlich bedingt: man will nicht einmal mehr in eine Abhängigkeit zu einem Nachbarn geraten und seine hart erkämpfte Unabhängigkeit verlieren.

5. Das Wiedervereinigungs-Bedürfnis wird im Volke als eine der primären nationalen Zielsetzungen spürbar tief empfunden. Auch hier spielt das starke emotionelle Element dieses Volkes wiederum eine grosse Rolle.

Das Wiedervereinigungs-Konzept, wie es mir erläutert wurde, strebt vor allem die Verhinderung einer erneuten militärischen Konfrontation und den Abbau der Spannungen zwischen den beiden Koreas an. Zu diesem Zwecke wird der Abzug der US-Truppen gefordert. In der Folge sollen die Nord-Süd-Beziehungen

verbessert werden durch eine immer engere Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem, militärischem, kulturellem und diplomatischem Gebiet. Die Einberufung eines nationalen Kongresses, der aus Vertretern aller Fraktionen besteht, soll darauf die Wiedervereinigung einleiten. Aufgrund dieser Vorarbeiten wird schliesslich eine Nord-Süd-Konföderation unter dem Namen "Confederal Republic of Koryo" geschaffen, die in dieser Form der UNO beitrifft.

Der Wunsch, die Wiedervereinigung auf friedlichem Wege zustande zu bringen, wird überall unterstrichen. Auch China und die UdSSR wirken in dieser Richtung, da ein Konflikt zu dieser Zeit an diesem Ort ihren Interessen widerspricht. Man muss sich indessen Rechenschaft geben, dass der Wiedervereinigungsdruck in Nord-Korea ausserordentlich stark ist. Die kriegerische Stimmung, die mit allen Mitteln täglich von den Massenmedien angetrieben wird, die systematische Verteufelung Süd-Koreas, der Stand der Rüstung der starken und hart-trainierten Armee, der feurige Nationalismus und die starke emotionelle Bindung des Volkes an seinen Führer und die Idee der Wiedervereinigung bilden Elemente einer Gefahr, die bei allen Friedensbeteuerungen nicht übersehen werden darf.

Vorerst vertraut Nord-Korea geduldig noch auf den Trend der "Geschichte" und die Hilfe der sozialistischen und 3. Welt. Es mag richtig sein, dass in dieser Hinsicht die Zeit für Nord-Korea arbeitet. Dabei ist auch eine gewisse Attraktivität in Rechnung zu stellen, die der junge Staat mit seiner dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung und seinen sozialen Errungenschaften für sich in Anspruch nehmen darf. (Schon heute kehren dreimal soviel Ausland-Koreaner nach Nord-Korea zurück als nach dem Süden.)

6. Die Einheitlichkeit der nationalen Zielsetzung kommt auch in der Wirtschaft und in der Entwicklungsplanung des Landes



zum Ausdruck. Auch die Wirtschaft profitiert von der "Gottähnlichkeit" des Führers und den echten Sympathien des Volkes für den "beloved great leader". Das seit dem Korea-Krieg Erreichte ist beeindruckend, wenn man sich Rechenschaft gibt, dass in einem völlig ausgebombten Lande auf dem Nullpunkt begonnen werden musste.

Die wirtschaftliche Lage des Landes sieht jedoch zurzeit sehr düster aus. Fehldispositionen und Spekulationen im Rohstoffsektor, ambitiöse Bestellungen in den Industrieländern und Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise haben zu einer gewaltigen Verschuldung geführt (man spricht von ca. 2 Milliarden US-Dollars, die Schulden gegenüber China und der UdSSR inbegriffen). Die Gesundung dürfte, selbst bei günstiger Entwicklung der Rohstoffpreise, nach vorsichtiger Schätzung versierter Beobachter zwei, drei Jahre, wenn nicht mehr, in Anspruch nehmen. Zudem dürfte der neue Sechsjahresplan durch die gegenwärtige Krisenlage schwer in Mitleidenschaft gezogen werden (so vor allem auf dem Gebiet des für den Export der Rohstoffe dringend nötigen Ausbaus der Transport-Einrichtungen und - Wege [Strasse, Bahn, Hafenanlagen, Schiffe]). Auf die Einzelheiten wird in einem separaten Bericht eingegangen.

7. Die Schweiz genießt in Nord-Korea - soweit man sie überhaupt kennt - einen guten Ruf. In den Ministerien wird spontan unserer Neutralitätspolitik und dem internationalen Genf, als Beitrag zur Völkerverständigung, Lob gezollt. Gemeinsamkeiten, wie etwa der Kampf um die Unabhängigkeit, werden hervorgehoben. Wir seien zwar Kapitalisten, doch werfe man nicht alle in den gleichen Topf und wisse genau "zwischen Bösen und Guten" zu unterscheiden. Man wisse auch, wie "ausgezeichnet organisiert" und "sozial aufgeschlossen" die Schweiz sei und wie sehr unser Land auch stets Verständnis für Länder mit anderen politischen Strukturen aufbringe.

- 8 -

Nord-Korea sucht vor allem den weiteren Ausbau der Handels- und kulturellen Beziehungen. Seine prekäre Wirtschaftslage, seine Schulden und seine oft völlig andere Denkungsart werden in nächster Zukunft zu einer gewissen Vorsicht zwingen. Unsere Präsenz sollte jedoch, ohne Rücksicht auf bestehende Schwierigkeiten, weiterhin auf angemessene Weise gepflegt werden. Der dazu nötige goodwill ist vorhanden.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(Langenbacher)